

Text block containing subscription and pricing information.

Gebrüder 1477.



Text block containing advertising rates and contact information.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Fr. 100 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 30. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

Größtes Hauptquartier, 29. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Schlachtfeld in Flandern vom Mittag an ansehender Artillerielampf. Die Beute seit der Erkennung des Kammels hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 63 Geschütze, 233 Maschinengewehre erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die neue große Schlacht in Flandern ist geschlagen. Der Feind ist vernichtend getroffen. Seine Stellung bei Ypern, die bestimmt war, den Rufm Englands aufzuheben, wird ihm zum Grabe werden. Schon stehen die Deutschen bei Lillebeke in einer Entfernung von 1300 Metern, etwas mehr als Wädhenschußweite, vor der Stadtmauer von Ypern, und enger, immer enger zieht sich der Ring um die Trümmer der alten Blamentstadt, die eines der schönsten Daudenmärkte weit in der Kunde barg, die aus dem 13. Jahrhundert stammende St. Martins-Kathedrale. Es ist nicht bekannt, wie viel von der, vor dem Kriege etwa 20000 Einwohner zählenden Stadt noch übrig ist; viel wird es nicht sein, und wenn die Engländer abziehen müssen, werden sie der einstigen Vorburg der flandrischen Tuchmabergilden nach ihrer Gewohnheit den Rest geben. Alle und jede Konkurrenz zu vernichten, das war der englische Kriegszweck; viel davon haben sie schon erreicht. Wurden die jetzt nur ihre betörten Bundesgenossen betroffen, — was tut? Konkurrenz ist Konkurrenz. Der „wissende“ Engländer wird die Plänen der flandrischen und französischen Dörfer und Städte wohl kaum anders als mit einem Gefühl der Befriedigung und Erleichterung betrachten, um so mehr als er, wenn auch nicht sich selbst, das „militärische Interesse“ vorzuziehen kann, das ihm die jetzt nicht mehr verwendbare Formel des „Schutzes der Freiheit der kleinen Nationen“ ersipen muß. Aber „Bright or wrong, my country“, Recht oder Unrecht, — es handelt sich um meine Heimat, — meinen Vorteil, ist englischer Grundsatz. So wird auch von Ypern nichts mehr zu retten sein. Und es bleibt nur der Wunsch, daß die englischen „Befreier“ recht bald zum Verlassen des festländischen Bodens gezwungen werden und daß sie nie wieder lehren mögen. Franzosen und Flamen wird die Lust englische Hilfe anzurufen für lange Zeit vergangen sein. Die Schlacht am Kemmelberg mit ihren Folgen gestaltet sich vielleicht zu einem Wendepunkt in kriegspolitischer Beziehung, wie sie es in tatsächlicher und strategischer Hinsicht ist. Wie jetzt bekannt wird, wohnte der Kaiser am 25. April der Schlacht vom frühen Morgen an bei. Um 6 Uhr morgens traf der Kaiser in Begleitung des Oberbefehlshabers einer Armee an einer vorgezeichneten Feldstelle ein, die den Blick über die hühenzige südwestlich Ypern freiließ. Hier blieb der Kaiser, der die einzelnen Vorgänge im Schlachtfeld genau verfolgte und sich die Truppenbewegungen in die aufgelegten Karten einzeichnete, bis in die Nachmittagsstunden, als die einlaufenden Meldungen den vollkommenen Sieg bestätigten. Auf dem Rückweg zum Großen Hauptquartier besichtigte der Kaiser noch zwei Divisionen, die sich bei den Kämpfen der letzten Tage besonders ausgezeichnet hatten. — Die Erstürmung von Doker erfolgte am 27. April in einem Nachtangriff eines bayerischen Regiments, das abends von Engländern angegriffen worden war, dann aber sich nicht mit der Abwehr begnügte, sondern in schneidigem Vorwärt den Feind verfolgte und ihn aus Doker hinauswarf, obgleich der Engländer einzelne Teile des Orts auch zäherte verteidigte. Ein thüringisches Bataillon, das neben den Bayern stand, ließ sich von deren unbändiger Tapferkeit mitreißen; es stürzte auf dem einen Hügel und warf die Engländer über eine Höhe hinab, die das Dorf beherrschte.

Die Pariser „Humanität“ berichtet, das ... im Pas de Calais (bei Bethune) sei schwer bedroht, weil die feindlichen Ferngeschütze die Verkehrswege beschließen und den Abtransport der Kohlen hindern. — In der ersten Verlustliste der Amerikaner — die Veröffentlichung weiterer Listen ist inzwischen eingeleitet worden — erschienen 1461 Tote und 780 Verwundete.

Im Unterhand teilte der englische Minister Churchill mit, im Anfang der deutschen Offensive habe das englische Heer 4 bis 5000 Maschinengewehre und so viel Munition verloren, als sämtliche Munitionsfabriken Britanniens in drei Wochen herstellen könnten. Der Verlust sei aber wieder vollkommen ersetzt. — Das ist nicht ungläubhaft, da die Engländer für die Offensiv, die vermutlich Anfangs April in der Gegend von



Oben losbrechen sollte, fabelhafte Mengen von Material aller Art bereitgestellt hatten.

Aus London wird gemeldet, daß die englische Regierung darangeht, die in England lebenden russischen Juden zum Militärdienst heranzuziehen.

Etnige Pariser Blätter verlangen, daß die Regierung den überall auftretenden bedrückenden Gerüchten entgegenetrete. — Die Berichte der flüchtenden Bevölkerung aus dem Kampfgebiet wirken.

Es ist auffallend, wie geschäftig die englischen und französischen Berichte sind, um festzustellen, daß Rittmeister von Nichteusen durch Maschinengewehrfeuer getötet worden sei. Erst war es eine Berwundung, nach den neueren Berichten sind es deren schon sechs, die an dem Leichnam des deutschen Helden, auf dessen Tod die Feinde einen hohen Geldpreis gesetzt hatten, gefunden worden sein sollen. Der Eifer ist ungebrochen und einigermaßen verdächtig. Sollte da irgend etwas nicht in Ordnung sein?

Das Ende der deutschen Zeitungen in Amerika.

Die „Köln. Zig.“ berichtet: In Amerika gab es bisher rund 1000 fremdsprachige Zeitungen, darunter fast 700 deutsch geschriebene. Von diesen waren allerdings die meisten Wochenblätter, zu denen noch zahlreiche religiöse und Fachblätter kamen; die Zahl der deutschen Tageszeitungen betrug etwa 80. Die Zukunft der deutschen Presse war selbst den Deuten vom Van ein Buch mit sieben Siegeln; man rechnete mit ihrer Erhaltung für unabsehbare Zeit, die meisten jedoch sahen die Zeit nahe, da wegen der schwindenden Einwanderung das Bedürfnis nach einer deutschgeschriebenen Zeitung auf Null sinken müsse. Der Ausbruch des Krieges änderte das Bild mit einem Schlage. Das Interesse der Amerikaner deutscher Kunst suchte Befriedigung in ausgiebigen und zuverlässigen Nachrichten aus der alten Heimat, und selbst der des Deutschen kundige Amerikaner nichtdeutscher Abstammung mußte zu den deutschen Zeitungen greifen, wenn er dem Längengewirr der englisch geschriebenen Presse entgegen wollte. Die Folge war ein Riesenaufschwung der deutschen Blätter, der sich in einem entsprechenden Rückgang der englischen Zeitungen fühlbar machte. Die Leidtragenden aus dem andern Lager liefen deshalb während Sturm gegen den unbedeutenen Wettbewerb und bestanden immer dringlicher seine Unterbrechung. Die Neutralität Wilsons konnte indes nicht so weit getrieben werden, daß sie die deutsche Presse hätte einsparen können. Erst der Kriegszustand bot diese Möglichkeit. Ein Gesetz vom Juli 1917 war zwar für die fremdsprachige Presse bestimmt, in Wirklichkeit aber ausschließlich für die deutschen Blätter gemeint. Das Gesetz bestimmte, daß jeder Artikel, der sich mit dem Krieg beschäftigte, vor seiner Veröffentlichung in einer englischen Uebersetzung dem Postmeister des Ortes vorzulegen sei, und daß die erteilte Druckerlaubnis am Kopfe des Artikels in englischer Sprache mitgeteilt werden müsse. Das übteste war, daß der Postmeister darüber zu entscheiden hatte, was gedruckt werden durfte und was nicht. Auf diese Weise wurde nicht nur der persönlichen Ausfassung ein schrankenloser Tumultplatz geöffnet, sondern auch der persönlichen Meinung oder Meinungsäußerung. Die Folge dieser geradezu ungläublichen Schikanierung war, daß manche deutsche Zeitung auf die Regierungspolitik einzwente und mit fliegenden Fahnen überließ, um so sich der Pladerel zu entziehen.

Wiederum ist man indes selbst der „gutgesinnten“ deutschen Presse nicht mehr zu trauen. Dementsprechend berichtet die Londoner „Daily Mail“, in der letzten Zeit hätten viele deutsche Blätter ihr Erscheinen eingestellt, nachdem in einzelnen Fällen die Lokalbehörde die Erlaubnis zum Verkauf deutscher Zeitungen verweigert habe. Als neuestes Opfer ist das „Deutsche Journal“ gefallen, das im Verlage der Dearb'schen Zeitungen in New York erscheint. Sogar die „New Yorker Staatszeitung“ wird als dem Tode verfallen bezeichnet, trotzdem sie seit Kriegsausbruch zu den weitest geführtesten Zeitungen gerechnet werden mußte. Wilson und London können nun einmal nicht leiden, was an Deutschland und deutsche Kultur erinnert. So vergewaltigen sie die amerikanische Pressefreiheit genau, so, wie sie die kleinen Neutralen verneinlich haben. Natürlich nur im Namen der Pressefreiheit! Man hat ja auch den holländischen Schiffsraum im Namen des Völkerrechts geraubt und die amerikanischen Dumbum-Kugeln und Mägenbohrer im Namen der Menschlichkeit übers Meer geschickt. Aber Mister Wilson wird trotzdem schon noch Deutsch verstehen müssen, denn wir werden hoffentlich bald deutsch mit ihm reden. Sehr deutsch!

Der Krieg zur See.

Berlin, 29. April. Im Kermellkanal wurde von einem unserer Landboote ein mindestens 10000 BRT. großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Beschützer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark gesichert war, torpediert. Gesamtsumme des versenkten Handelsraums nach neu eingegangenen Meldungen: 17 600 BRT. — Das Zuberstücken eines unserer

Handkasseln Handerns unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christianus hat gelegentlich eines Aufführungsspiels in den Hoosden ein feindliches Curisboot abgegriffen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 29. April. Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Laufe des Nachmittags heftige Artilleriekämpfe nördlich der Yore und in der Gegend zwischen Cassing und Reims. Nördlich des Champs des Dames gelangten zwei französische Handkasseln auf die deutschen Linien, bei denen mit 25 Gefangenen einbrachten. Die Franzosen wissen deutsche Vorstöße nordwärts von Reims, in den Wäldern St. Mihiel, Lunville und am Pfeiferwald ab, denen heftigste Artilleriebeschüsse vorausgegangen war. Deutsche Gefangene blieben in den Händen der Franzosen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Der englische Bericht.

London, 29. April. Amtlicher Bericht von gestern morgen: Gestern nachmittag entwickelte sich ein heftiger Angriff bei Bormy. Es gelang dem Feind, das Dorf zu nehmen, doch wurde er durch unsere Gegenangriffe am frühen Abend wieder vertrieben. Später griff der Feind St. Omer an. Dortliche Kämpfe fanden während der Nacht auf beiden Seiten des Ieper-Comines-Kanals statt. Erfolgreiche Vorstöße, in denen wir über 50 Gefangene machten, 4 Maschinenkanonen und einen Crancher erbeuteten, wurden in der vergangenen Nacht von uns südlich von Courcelles und in den Wäldern von Lens und Lille ausgeführt. Ein vom Feind südlich von Belleval vorgeschobener Vorposten wurde abgewiesen. Die Artilleriekämpfe auf beiden Seiten der Schlachtfelder wurde fortgesetzt.

Wass: Ein feindlicher Angriff in der Gegend von Laere wurde heute nachmittag als in der Entwicklung begriffen gemeldet. South Beach wurde sich die Infanterie in der Gegend von der Infanterie an der Westseite der Linie. Die Artillerie wurde durch die Besetzung von Laere und die Artillerie in der Gegend von Westende einbrachten. Die Artillerie in der Gegend von Westende einbrachten. Die Artillerie in der Gegend von Westende einbrachten.

Die Ereignisse im Osten.

Wien, 28. April. Der Riewer „Bezugslosh Polak“ meldet aus Odessa: Ein deutsches Tauchboot brachte das russische Kriegsschiff „Olga“ mit einer Waffenladung bei Jalta an der Südküste der Krim an. Die „Olga“ versuchte zu fliehen, wurde jedoch durch Schiffe daran verhindert. Ein Tauchboot beschloß einen Transportbomber unter roter Flagge.

Neues vom Tage.

Der Kaiser über die deutsche Wirtschaftskraft. Berlin, 28. April. Der Kaiser hat an den Reichsfiskus folgenden Erlaß gerichtet:

Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1917 gibt mir ein Bild von der glänzenden Verfassung unseres Geldmarktes und von der Widerstandskraft unserer Wirtschaftlichen, das mich mit stolzer Freude erfüllt und für das ich allen Beteiligten meine warme Anerkennung aussprechen möchte. Gewiß danken wir diesen einträglichen Erfolg in erster Linie den Siegen, die Gottes Gnade unseren Führern und Kämpfern in Heer und Flotte geschenkt hat. Sie begründen das starke Vertrauen auf die unüberwindliche Kraft und Zukunft des Vaterlandes, das, wie der großartige Erfolg der 8. Kriegsanleihe beweist, alle Mitglieder des Volkes erfüllt. Daneben ist es aber die hervorragende Politik unserer Reichsbank, die im Verein mit der Leistungsfähigkeit und vaterländischen Gesinnung der beteiligten Kreise der Aufbringung der Kriegskosten einen unerwarteten Rückhalt gegeben hat.

An Bord der Alvara.

Von Hermann Dreher.

Dickens prüfte nochmals seine Apparate. Alles ist in Ordnung. Also an die Arbeit. Bald erkennt er, daß er in einem ziemlich lichten Walde von Algen und mimosenartigen Meerespflanzen steht, zwischen deren Stämmen farneartige Gewächse ihre Webel ausbreiten.

Er läßt das Licht einer Blende aufblitzen, das als leuchtender Strahl durch die Wellen fällt.

Er steht wieder einmal Kopfenden Herzens vor diesen Tiefenwundern. Die schönste Phantastie vermag nicht sie in ihrer tausendfachen Vielgestaltigkeit zu schildern.

Am Boden liegen Felsbrocken. Der Wellenschlag mag sie von der Küste losgerissen und hierher verfrachtet haben. Sie sind mit grünen und rotbraunen Algen überzogen. Schwerfällige Krustentiere hängen zwischen ihnen herum, und schnellfüßige Panzerkriecher halten mit vielgliedrigen Beinen darüber hinweg.

Schritt für Schritt tun sie ihm neue Wunder an.

Hier glöht ein Teleostfisch mit seinen Stacheln wie laufend hinter einem Korallenstamm hervor, und dort ver-schwindet zwischen den Zweigen eine Schar kleiner phantastisch buntgefärbter Fische, die hier wie die Edel in den Wäldern auf der Erde nisten. Ueber jener unterirdischen Waldwiese scheint eine ganze Herde Fische zu weiden. Beim Anblick des seltsamen zweibeinigen Geschöpfes huschen sie schon nach allen Richtungen auseinander.

Und stumm wie im Grabe ist es hier unten. Eine tausendfältige Beweglichkeit erschaut das Auge, aber das Ohr vernimmt nichts als das leise Säusen der Pflaust im Regulator und das Pfläsen des Blutes in den Adern.

Dickens gibt ein Klingelzeichen nach oben, damit jene die Trosse nachlassen, die sich beim Weitergehen auf dem Meeresgrunde gestrafft hat.

Es ist mir eine Freude, dies gerade vom Schiffsdeck unter dem Eindruck unaufhaltenden Vordringens zum Ausdruck zu bringen. Wir liegen militärisch und wirtschaftlich und gehen einer gewiß nicht leichten, aber starken Zukunft entgegen.

Großes Hauptquartier, 24. April 1918.

(Geg.): Wilhelm I. R.

Die Mehrheit der preussischen Nationalliberalen für das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 29. April. Der gestern hier abgehaltene Vertretertag der Nationalliberalen Partei Preussens, der von 564 Delegierten, darunter 152 Land- und Reichstagsabgeordneten besucht war, nahm nach sechsständiger Verhandlung mit 419 gegen 127 Stimmen folgende Entschließung an: „Der 5. preussische Vertretertag der Nationalliberalen Partei stellt sich auf den Boden des gleichen Wahlrechts für Preußen, das er als eine Staatsnotwendigkeit erachtet. Er erwartet deshalb, daß die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses dem gleichen Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage zustimmen. Er lehnt die Verantwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preußentags als der maßgebenden Parteinstanz durch ihre Abstimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollten.“ Abg. Doorman sprach sich gegen das gleiche Wahlrecht aus und schlug eine Änderung der Entschließung vor. Sein Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die drei Mitglieder der Regierung aus der nationalliberalen Partei, Dr. Friedberg, Dr. von Krause und Schiffer traten für das gleiche Wahlrecht ein. Nach der „Täg. Zig.“ stimmten die Vertreter aus dem Mittelstand durchweg gegen den Beschluß.

Die Weinsteuern.

Wien, 29. April. In der gestrigen Versammlung des westdeutschen Weinhandlerversbands wurde ausgesprochen, daß man sich mit der Einführung der Reichsweinsteuern einverstanden erkläre. Der deutsche Weinhandel und Weinbau können aber nicht eine so hohe Steuer ertragen, wie sie vorgeschlagen sei. Die Veranlagung zu einer Verbrauchssteuer müsse um die Hälfte, von 20 auf 10 Prozent, herabgesetzt werden.

Das Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.

Berlin, 29. April. Die Verhandlungen mit der Schweiz über die Erneuerung des Wirtschaftsabkommens nehmen ihren Fortgang. Inzwischen ist unter dem 24. April eine Einigung über die Verlegung der Schweiz mittels amerikanischer Schiffe erzielt und unterzeichnet worden. Diese Einigung hat jedoch unter dem Vorbehalt Kraft, daß das Wirtschaftsabkommen zu einer Veränderung führt.

Sofarek, 28. April. Staatssekretär Dr. v. Rühlmann und Außenminister Duxian sind zu den Friedensverhandlungen in Sofarek einetroffen.

Sofarek, 29. April. Zur Wiederanbahnung der Warenzufuhr nach Rumänien hat die Militärverwaltung drei Bedingungen, je für Deutschland, Österreich und Ungarn erachtet mit der Aufgabe, den Handel zu unterstützen durch Auskünfte, Radweiss greifbarer Waren, Vermittlung von Vertretern und ähnliches. Die volle Freiheit des Handels bleibt ungehindert.

Tschechisches.

Wien, 29. April. Wie aus Graz gemeldet wird, gab der Bischof Dr. Doubrna eine Erklärung ab, in der er verlangt, daß die Tschechen ein selbständiges Reich im Rahmen des ungarischen Staates bilden, in das auch die ganzen böhmischen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens einverleibt werden sollen.

In Laibach (Krain) zogen Danken von Slowenen

Er läßt seine Blende ringsum kreisen und plötzlich durchdringt Freude sein Herz. Nicht weit vor sich steht er — wie eine Märchenhütte im Walde — Balken und Pfosten zwischen den Zweigen aufragen.

Es ist der Kielbord der „Alvara“. Noch kann er einige Buchstaben des in Metall eingeschämmerten Namens erkennen. Freilich, der Saub, dieser stumme Totenbettmeister der Tiefe, hat fleißig gearbeitet, um die letzten Spuren des schönen Schiffes zu verwischen. Zwei Drittel des Schiffsrumpfes sind in den Riss eingebettet, und unaufrichtig rinnen die feinen Röschen Tag und Nacht, und führen ihre winziger Fröcklein zu einem einzigen, riesenhafte Grabhügel. An den ausgequollenen Wänden sich anklammernd, steigt er empor und schwingt sich über die Neelung Vorsicht schreitet er über das Deck, mit dem vorgesehten Knie immer die Festigkeit des Bodens prüfend, denn hier verriet kein Knacken und Rechen den morschen Grund.

So gelangte er bis zum Deckeinstieg. Eine gähnende Tiefe — schwarz wie die Nacht — tat sich vor ihm auf. Er läßt das Licht seiner Blende hineinströhen. Die eiserne Treppe scheint noch gut erhalten. Er steigt hinauf. Bald sieht er entsetzt zurück. Ein bleiches Antlitz scheint ihm entgegenzugrinsen. Es ist die Leiche eines Matrosen, der sich weigerte, das Schiff zu verlassen, und nun hier die lange Nacht zum jüngsten Tag durchschlummert. Abgesetzt bis auf die Haut ist der Körper, aber die Haare sind lang und fallen in Strähnen über das Gesicht, dessen Annahde herabgesunken ist.

Denn die da oben wäpften, was für ein unheimlicher Geselle ihre Schätze bewacht!

Er tastet sich weiter. Hier scheint die Kapitänskajüte zu sein. Nach den Angaben der Ueberlebenden hat hier der Schatzraum gelegen.

Er fühlte unwillkürlich nach der Kastenreihe, die mit ihren Hebeln die Schätze umklammernd an das Ta-gelicht befördern soll.

vor das deutsche Kasino, zerstörten sämtliche Säulen und bedrohten die Deutschen, während sie Hochrufe auf die Entente ausbrachten.

Das Frauenwahlrecht in Schweden.

Stockholm, 28. April. Der Vorschlag zur Einführung des Frauenwahlrechts in Schweden wurde gestern in der Zweiten Kammer des Reichstags mit 120 gegen 50 Stimmen angenommen, von der Ersten Kammer aber mit 62 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Dadurch ist der Antrag gefallen.

Englische Sorgen.

London, 29. April. Der telegraphische Verkehr zwischen England und Irland ist gesperrt worden. — Einer Abordnung von Indien, die nach England reisen wollte, um dort die Selbstverwaltung Indiens zu betreiben, ist von der Regierung die Erlaubnis zur Abreise verweigert worden.

England wirbt Arbeiter.

Christiania, 29. April. Nach „Niddangsbladen“ werden englische Agenten in Skandinavien Arbeiter anwerben, denen hohe Löhne und gute Verpflegung versprochen werden. In England macht sich der Arbeitermangel infolge der vermehrten Aushebungen durch das Mannschafts-gesetz sehr fühlbar.

London, 29. April. Nach amtlicher Meldung waren die Verluste bei dem Angriff auf Ostende und Seebrügge: Offiziere 19 tot, 29 verwundet, 2 vermisst, Mannschaften 169 tot, 355 verwundet, 14 vermisst.

Der neue Präsident von Portugal.

Lissabon, 29. April. Sidonio Paes wurde gestern in allgemeiner direkter Abstimmung zum Präsidenten der Republik Portugal gewählt.

Amtliches.

Brennstoffversorgung 1918/19.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Zur Besprechung der Neuregelung der Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinvertriebs werden die Händler sowie Vertreter der unmittelbaren Bezugs- und Vertreter der in Frage kommenden Gemeinden am Donnerstag den 2. Mai nachm. 1/2 Uhr am das Rathaus in Nagold eingeladen.

Dieserigen Verbraucher, welche sich bis jetzt noch nicht in eine Kundenliste bezw. das Verzeichnis eines unmittelbaren Bezugs (Darlehenskassenverein, Gemeinden, Anstalten usw.) eingetragen haben, werden aufgefordert, dies unverzüglich nachzuholen. Kein Verbraucher darf in mehreren Verzeichnissen zugleich stehen.

Landesnachrichten.

Altensfeld 30. April 1918

* Befördert wurde der Untoffizier Georg Hammer, Ablerwirt von Egenhausen zum Sergeanten.

Wegen Schleichhandels verhaftet. Ein aus der kleinsten egegend stammender Bergarbeiter, der von Nachen herreiste, um Lebensmittel auszuführen, wurde wegen Schleichhandels in Haft genommen. Gef.

— Die ... gungszählung findet in der Zeit vom 15. Mai bis 31. Mai 1918 statt und zwar in allen Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 5. Dezember 1917 5000 und mehr Einwohner besitzen. Gemeinden unter 5000 Einwohner kommen in Frage, wenn sie in Industriebezirken liegen oder für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses der Personen vom Wert sind, die in benachbarten ardereren Gemeinden beschäftigt sind.

Mit der Art wacht er ein paarmal gegen die Wandung des Raumes. Die morschen Balken geben nach wie aufgeweichte Poppe, und richtig! — da blitz es gelb, matt-gelb im weichen Plätschen seiner Blende.

Er zieht einen Goldbarren heraus und noch einen und noch einen und umschlingt sie kreuzweise mit dem Ende der Kette, und schleppt immer mehr herzu, bis die goldenen Stücke wie die überreifen Beeren einer riesenhaften Weintraube ringsum am Boden liegen. Und dann beginnt er, sie zu verteilen, fest und sicher.

„Millionen!“ denkt er bei sich und gibt das Zeichen zum Anfröhen der Daktführung. Langsam zieht sich die Kette straff, spannt sich fast senkrecht über ihm und nun schwebt die goldene Traube majestätisch über ihm empor, der Oberwelt entgegen. Und obgleich ihm die Goldgier jener Herren zuwider ist, so erlöst ihn doch Stolz und Freude, daß er es ist, der dem Meere diese Schätze ent-rissen hat. Wieviel mag wohl noch im Schiffsbauche vorhanden sein? Er kennt sich durch die gedrochene Deckung in das Innere. Stauens Blick er um sich. Da türmen sich vor ihm noch ganze Mauern des Edelmetalls, zum Teil von grünem Algenschlamm bedekt.

Plötzlich aber schrickt er zusammen. Jemand hat ihn von hinten berührt. Wie einen Faustschlag fühlte er es durch den Staphanderanzug. Der Gedanke an den toten Matrosen fährt ihm durch den Kopf. Das Alleinsein in der stummen Tiefe macht abergläubisch und spannt die Nerven bis zum Wahnsinn.

Blitzschnell wendet er sich um und erstarrt vor Entsetzen. Von einem der größten Goldbarren kommt es auf ihn zu, unheimlich, langsam, wie ein Schicksal. Ein Bolus, der gefürchtete Schreden und entsetzliche Feind der Taucher!

(Schluß folgt.)

Heber 5 Millionen. Von Angehörigen des 1. Garde-Fußartillerie-Regiments und durch deren Werbetätigkeit wurden für die 8. Kriegsentleiche 5 798 000 Mk. gezeichnet.

Wittomuspönde für heimkehrende Kriegsgefangene. Das württ. Kriegsministerium beabsichtigt, den aus Rußland zurückkehrenden württembergischen Kriegsgefangenen und den aus Holland und der Schweiz entlassenen Internierten eine Freude zu bereiten. In Aussicht genommen ist, denjenigen, deren Familie (Frau und Kinder) sich in Noilage befindet, sowie in besonders zu begründenden Ausnahmefällen auch Eltern und unverheirateten Kriegsgefangenen eine Beihilfe aus Wittomuspönden zukommen zu lassen. Anträge auf eine solche Beihilfe sollen durch das Pfarramt unter kurzer Darlegung der Verhältnisse an das Kriegsministerium eingereicht werden.

Vom Stand der Reben. Der „Weinbau“ schreibt: Das Ausreifen des Rebbolzes wurde im Spätjahr 1917 durch günstige Witterung gefördert. Der April war in seiner ersten Hälfte zu mild. Schon in den ersten Apriltagen begannen unter dem Einfluß des Frühlingsteweters die Rebenknospen zu scheitern, ganz im Gegensatz zum Vorjahr, wo infolge kalter Aprilwitterung die Reben Ende April noch ganz blind waren. Seit Mitte April herrscht wieder rauhes Wetter, am 19. fiel in die Baumblüte Schnee. Die Frostgefahr ist in diesem Jahre in beängstigender Weise nahegerückt. Hoffentlich bleiben unsere vielversprechenden Reben und Obstbäume verschont. Die Ueberwinterung des Rebbolzes läßt im allgemeinen nichts zu wünschen übrig, nur vom Nemetal und vom Redartal von Gammstadt an aufwärts wird gemeldet, daß nicht bedeckte Reben in den unteren Lagen im einjährigen Holz durch Winterrost, vermutlich in der trockenen Frostperiode anfangs Februar, mitgelitten haben. Der reiche Traubenbestand des Vorjahrs hat da und dort bewirkt, daß die Trauben etwas schwächer und kürzer worden sind, als sonst; beim Schnitt ließ sich dieser geringfügige Mangel durch reichlicheres Ausschneiden von Traubengipfen ausgleichen. Die Frühjahrsarbeiten im Weinberg konnten dank der guten Märzwitterung unter ausgiebiger Veranzüchtung weiblicher Hüftkräfte ins Laufen gebracht werden, viele Weingärtner schritten sogar zu Neuanlagen. Der Preis für Wurzelreben ist ungewohnt gering, es wurden bis zu 122 Mk. für das Hundert bezahlt, Neßpflanze kosten 12-15 Mk. das Hundert, auch alles übrige, was der Weingärtner braucht, so namentlich die Schädlingsbekämpfungsmittel, sind teuer geworden. Die hohen Erzeugungskosten werden daher verhängnisvoll auf die Höhe der Weinpreise bestimmend einwirken.

Sammlung getragener Männerkleider. Nach einer Berliner Meldung sollen auf Verlangen mehrerer bundesstaatlicher Regierungen nochmalige Vorbereitungen über den Plan einer Sammlung von freiwilligen Hergabe von Männerkleidern stattfinden; insbesondere sei der Entschluß einer auf die Kleiderabgabe bezüglichen Verordnung für das Reichsgebiet verschoben worden. Der württembergische Hauptbelletrist ist von einer Beschleunigung des Erlasses nichts bekannt. Diese Stelle ist vielmehr bereits mit der Vorbereitung der Durchführung des Erlasses beschäftigt.

Vererrende Wohnungen auf dem Lande. Es ist der Landwirtschaftskammer mitgeteilt worden, daß auf dem Lande vielfach Wohnhäuser leer stehen. Da die Wohnungsmietpreise in der Stadt einerseits immer mehr zunehmen, andererseits auf dem Lande in der Jetztzeit ein besseres Auskommen und Lebensunterhalt geboten wird, sollte diese günstige Gelegenheit, sich in einer Landgemeinde anzusiedeln, nicht unbeachtet gelassen werden. Auch könnte durch diese Zuwanderungen der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande gelindert werden.

Teuerungszuschlag im Buchhandel. Die Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler beschloß einen allgemeinen Teuerungszuschlag für den gesamten Buchhandel, der bis zwei Jahre nach dem Kriege Gültigkeit haben soll.

Der künftige Bierpreis. Nach der Ansicht Sachverständiger dürfte sich der Bierpreis, unter Zugrundelegung der Friedensverhältnisse, durch die in Aussicht genommenen Kriegsteuern um 10 Pfennig das Liter erhöhen.

Secht Schleien aus! Der Fischereidirektor Heyting gibt allen Wasserbesitzern und Fischereiberechtigten den Rat, in diesem Jahre das Augenmerk besonders auf die Aufzucht von Schleien zu legen. Die Brut von Karpien und Schleien ist gut ausgefallen u. hat auch gut überwintert. Die Verwendung der Schleien ist aber in den letzten Jahren immer besser geworden.

Die Kriegsmarmelade der Lebensmittelversorgung ist ungewöhnlich hart gefügt. Es ist daher zu empfehlen, sie mit Ababarber in der Weise zu vermischen, daß auf 1 1/2 Pfund Marmelade 1 Pfund Ababarber kommt. Der Ababarber wird mit ganz wenig Wasser mäßig gekocht, die Marmelade unter stetem Rühren daruntergemischt und das ganze noch einige Minuten gekocht.

Das Verbot des Abschleppens von Tauben wird erneut eingeschärft. Anwohner und Angewandte werden mit Befängnis bis zu einem Jahr bedroht. Da trotz dieses Verbots auch in der letzten Zeit Beischaublen abgeschossen worden sind, wird für Angewandte, die zur Feststellung und strafrechtlichen Aburteilung von Taubenschüssen führen, eine Belohnung ausgesetzt.

Das Scherstein der Witwe. In Altheim, O. W., brachte eine alte arme Frau 50 Mark zur Bezeichnungstelle der Kriegsentleiche mit der Bitte, daß man ihr den zu 98 Mark schenkenden Betrag vorstrecke und in nächster Zeit von ihrem künftigen Verdienst abziehe.

Das Jahreausgang auf dem Redar.

Stuttgart, 29. April. Ueber das Unglück, das gestern abend gegen 6 Uhr auf dem Redar sich ereignete, wird bekannt: Als gestern nachmittags ein beim Schießhaus von Göttingen veranstaltetes Fußballspiel beendet war und ein leichter Regen einsetzte, strömte die Menschenmenge, die dem Spiel zugehört hatte, in die Stadt zurück. Die zwischen dem Schießhaus und Obereßlingen verkehrende Fähre, die durch eine Turbine von einer Kraftstation betrieben wird, war im Augenblick besetzt und überfüllt. Kaum war das Schiff in die Mitte des stark angeschwollenen Flusses gekommen, als es sich auf der Seite neigte und Wasser über Bord kam. In ihrem Schrecken drängten die Insassen nach der andern Seite, die infolgedessen unter Wasser kam und rasch sank. Ein höchstliches Rufen und Schreien um Hilfe. Von allen Seiten eilten Leute herbei, manche warfen sich in den Fluten des Wassers und konnten einzelne Personen trotz der Wasserflut und der reißenden Strömung glücklich ans Land bringen, die meisten waren glücklicherweise des Schwimmens kundig und retteten sich ans Ufer. Viele aber wurden von den Fluten mitgerissen und verschwanden in den Wellen. Das Rettungswerk wurde bis in die Dunkelheit fortgesetzt und heute früh wieder aufgenommen. Bis heute vormittag waren 21 Leichen geborgen; vermisste Personen werden noch vermisst.

Weiter wird gemeldet: Das Fährboot „Ambrasia“ — so hieß auch der große deutsche Amerika-Dampfer, der vor etwa 25 Jahren im Kanal von einem englischen Dampfer gerammt wurde, wobei einige hundert Reisende ums Leben kamen — soll über 70 Personen, darunter mehrere Kinder, aufgenommen haben, obgleich das Schiff nur Sitzplätze für 60 Personen hat. Nach amtlicher Vorricht durften nicht mehr Personen zur Ueberfahrt zugelassen werden, was der Fährtenhaber Binl um so mehr hätte beachten sollen, als der Redar gegenwärtig stark angeschwollen ist. Binl wurde in Haft genommen.

Stuttgart, 29. April. (Vom Hofe.) Die Königin hat sich heute vormittag in Begleitung der Prinzessinnen Gräfin Ursula von Hohenhausen und ihres diensttuenden Kammerherrn Freiherrn Cotta von Cottendorf nach Kronen begibt.

Stuttgart, 29. April. (Markt. Weinbauverein.) Der Landesauschuss hat sich in seiner Sitzung vom 27. ds. Mt. mit dem neuen Weinsteuer-Gesetzentwurf befaßt und folgende dem Reichsschatzamt, dem württ. Finanzministerium, dem württ. Reichstagsabgeordneten und der Reichstagskommission übermittelte Rundgebung beschlossen: „Die Notwendigkeit der Erhebung einer Weinsteuer wird im Hinblick auf die großen, dem Reich durch den Weltkrieg erwachsenen Lasten anerkannt; Voraussetzung muß aber sein, daß eine Form der Besteuerung gewählt wird, die keine allzu schädigende Nebenwirkung auf den Weinbau ausübt und Sicherheit dafür gibt, daß die Steuer tatsächlich vom Verbraucher und nicht vom Erzeuger erhoben wird. 1. Die Höhe der Weinsteuer mit 20 Prozent des Werts ist als zu hoch anzusehen; bei diesem Steuerfuß würde eine Einschränkung des Verbrauchs und damit ein Preisdruck hervorgerufen, der sich namentlich in geringeren Weinjahren als höchst nachteilig für den Erzeuger erweisen müßte. Eine Ermäßigung der Weinsteuer auf mindestens 15 Prozent des Werts wird für geboten erachtet. 2. In § 2 des Entwurfs muß Hinz und klar zum Ausdruck gebracht werden, daß der Erzeuger unter keinen Umständen zur Zahlung der Steuer verpflichtet ist. 3. Dringend zu fordern ist, daß die im Entwurf vorgeschlagenen, in ihrer Erhebung höchst notwendigen Zollsätze bindende Geltung bekommen; für den Fall, daß beim Abschluß von Handelsverträgen niedrigere Zollsätze vereinbart würden, müßte eine entsprechende Ermäßigung der Steuer eintreten. 4. Der Ausschuss geht mit der Bestimmung des Entwurfs einig, wonach Obstmoß, der an eigenem oder gekauften Obst hergestellt ist, steuerfrei bleibt.“

Mit, 29. April. Auf dem Auf dem Schweinemarkt wurden bezahlt für das Stück Milchschweine 1. Wahl 121-141 Mk., 2. Wahl 110-130 Mk., 3. Wahl 105 bis 110 Mk.

Tuttlingen, 29. April. (Todesfall.) Im Patriarchenalter von 88 Jahren ist Drechlermeister Johannes Storz, der den Bezirk Tuttlingen von 1890 bis 1904 im Landtag als volksparteilicher Abgeordneter vertrat, gestorben.

Leutkirch, 29. April. (Hohes Alter.) Die Witwe Genoveva Gruber von Reggen, Pfarrrei Metzhausen, die seit einigen Jahren bei ihrer Tochter in Aufzucht sich befindet, konnte dieser Tage ihren 93. Geburtstag feiern. Die Greisin, Mutter von 12 Kindern, von denen noch fünf am Leben sind, erfreut sich noch einer ziemlich guten körperlichen und geistigen Mäßigkeit.

Waldsee, 29. April. (Zugentgleisung.) Der Frühlzug 135 Kisllegg-Kulendorf hatte hier einen mehrstündigen unfreiwilligen Aufenthalt, weil von dem ankommenden Güterzug drei gefüllte Wagen entgleisten und umfielen. Der Schienenstrang wurde zerstückt und dem Personenzug dadurch der Weg versperrt.

Nabensburg, 29. April. (Lebensmüde.) Gestern nachmittag hat sich die 73jährige Witwe Rehle in der Schuppen ertränkt. Die Greisin war durch die Nachsicht von dem Selbstmord ihres Mannes und Patentkundes schmerzhaft geworden.

Vom Bodensee, 29. April. (Bereiteter Bombe nanflos.) Beim Uebergang von der Schwäbe

über die badische Schulinie, bei der Station Reichenau, wurden vier Bomben gefunden, die mit Pikrinsäure gefüllt waren. Die Bomben lagen, in ein Paket zusammengebunden, unmittelbar unter den Schienen. Das Paket bestand aus Messing, ragte etwas über die Schienen empor und wurde so zum Verräter des Anschlages. Ein Zug hatte bereits die bedrohte Stelle passiert. Daß die Bomben dabei nicht zur Explosion kamen, ist wohl nur dem Umstand zuzuschreiben, daß der Zündstoff nicht mehr völlig vorhanden war.

Bermischtes.

63 000 Mark Geldstrafe. Das Landgericht in Nürnberg verurteilt einem Privattelegramm zu, die Lausitzer Gebirgsbahn wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit zu je 31 500 Mk. Geldstrafe.

Befangener Schiffe. Vor dem Schöffengericht in Hannover sollte eine Strafverhandlung gegen 11 Besatzungsmitglieder der Dampfer „Hörsing“ wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit stattfinden. Der Angeklagte hat bereits den Reichstag befragt. Die Angelegenheit hat bereits den Reichstag befragt. Die Angelegenheit hat bereits den Reichstag befragt.

Religionsferien. Aus Anlaß des glänzenden Erfolgs der 8. Kriegsmesse, zu dem auch die Schulen ihr Teil beigetragen haben, hat der Oberbischöflicher in den Marken angeordnet, daß die Schulen in Berlin und in der Provinz Brandenburg am 29. April geschlossen bleiben.

St. Ing. Die Firma Fried. Krupp, A. Langefeld & Co. in Essen ist mit einem einmütigen Antrag von 20000 Mk. dem Deutschen Hilfsbund für die geistliche Hilfe beizutreten.

Eine Vernehmung schloß die den Ausgangspunkt einer Vernehmung wegen Verleumdung, die den Schöffengericht in Berlin führte. Die erste Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin führte die Vernehmung. Der Angeklagte war vom badischen Minister des Innern beauftragt worden. Die Angelegenheit hat bereits den Reichstag befragt. Die Angelegenheit hat bereits den Reichstag befragt.

Welches ist die wichtigste Pflanze? Selbst wenn man von einem bestimmten Gesichtspunkt aus, etwa dem der menschlichen Ernährung, die Frage nach der wichtigsten Pflanze beantworten wollte, wird man gezwungen sein, sich nicht auf eine Antwort zu beschränken. Die meisten Menschen werden antworten, daß Reis die wichtigste Pflanze ist. Dies ist zwar richtig, wenn man die Ernährung der Menschheit betrachtet. Die wichtigste Pflanze ist die, die die Ernährung der Menschheit sichert. Die wichtigste Pflanze ist die, die die Ernährung der Menschheit sichert.

Der Name Socha angeblich. Man weiß genau, wie er aussieht, man weiß, daß ein solches Heft sich binnen 14 Tagen auf 22 Millionen vermehren kann, man weiß, daß man die Heft pressen und als Beifeld verwenden kann, ohne ihn zu schaden, man weiß vieles andere von der Heft, allein der Kern des Heftes ist noch unbekannt. Unter den rund 300000 Pflanzen, die in der Welt wachsen, gibt es viele Heftpflanzen, die in einem gewissen Abhängigkeit des Lebenszyklus ausfallen. Die Erreger der sogenannten Ruhrkrankheit sind Heftpflanzen. Die Erreger der Ruhrkrankheit sind Heftpflanzen.

Der Name Socha angeblich. Man weiß genau, wie er aussieht, man weiß, daß ein solches Heft sich binnen 14 Tagen auf 22 Millionen vermehren kann, man weiß, daß man die Heft pressen und als Beifeld verwenden kann, ohne ihn zu schaden, man weiß vieles andere von der Heft, allein der Kern des Heftes ist noch unbekannt. Unter den rund 300000 Pflanzen, die in der Welt wachsen, gibt es viele Heftpflanzen, die in einem gewissen Abhängigkeit des Lebenszyklus ausfallen. Die Erreger der sogenannten Ruhrkrankheit sind Heftpflanzen. Die Erreger der Ruhrkrankheit sind Heftpflanzen.

Der Name Socha angeblich. Man weiß genau, wie er aussieht, man weiß, daß ein solches Heft sich binnen 14 Tagen auf 22 Millionen vermehren kann, man weiß, daß man die Heft pressen und als Beifeld verwenden kann, ohne ihn zu schaden, man weiß vieles andere von der Heft, allein der Kern des Heftes ist noch unbekannt. Unter den rund 300000 Pflanzen, die in der Welt wachsen, gibt es viele Heftpflanzen, die in einem gewissen Abhängigkeit des Lebenszyklus ausfallen. Die Erreger der sogenannten Ruhrkrankheit sind Heftpflanzen. Die Erreger der Ruhrkrankheit sind Heftpflanzen.

Ein Armlöser als Schullehrer. Im zweiten Band der Schwäbischen Chronik des früheren Universitätsprofessors Ernst findet sich das Lebensbild eines Verküppelten, welches in der frühen harten Kriegszeit, wo so viele unserer Brüder zu Invaliden geworden sind, der Beachtung wert sein dürfte.

Dieser Invalid war ein gebürtiger Schorndorfer namens Johann Ritter. Er war dort um das Jahr 1802 als Professor (Unterlehrer) der Schule tätig. Ritter Natur hat ihm von Jugend auf die Arme verlegt: Statt der Arme hatte er nur zwei kurze Stummel. Am rechten Stummel hing noch ein verkümmertes Aermlein mit zwei zusammengewachsenen Fingern.

Wacker versah er seinen Beruf; er war sogar wegen seiner Schläge gefürchtet. Bei seinen Züchtigungen klebte er die Arme unter die rechte Achsel, legte sie auf die zwei Fingerlein und schlug nun auf ähnliche Weise zu, wie es die Holzgruppen im Kaisertheater zu machen pflegen.

Von Jugend auf war sein Gang ziemlich unsicher, da ihm die natürlichen Gleichgewichtspendel fehlten; er fiel über manches Hindernis, wie ein Sack. So kam es, daß er den linken Fuß brach und sich zurecht der Krücken bedienen mußte. Zum Aus- und Anziehen brauchte er die Hilfe eines Anabers; sonst aber behalf er sich selber. Durch großen Fleiß hatte er sich eine mittelmäßige, wenngleich grobe Handschrift erworben, was uns nicht wundern kann, wenn man erfährt, daß er die Feder in den Mund nahm und sie wie mit der Hand führte.

Täglich machte er Spaziergänge in der Stadt, ja sogar auf entlegene Dörfer hinaus. Gerne war er mit seinen Freunden zusammen; er lernte ohne Hilfe ein Glas einzuschenken und austrinken; das geleerte Glas warf er oft in spöttischer Weise in die Höhe und fing es mit seinen Stummeln auf. Ja sogar des Tanzens befiel er sich. Schnell waren die Krücken weggeworfen und er tanzte so gewandt und schnell, daß man von einem Neffen mit anderthalb Beinen hätte sagen können.

So ging er, wie der Chronist sagt, herab durch Leben und bewies diesen Mut auch im Sterben. Weil er in seinem Leben ein frommer Christ war, so trübete er sich selbst bei

seinem Abscheiden mit den Worten: Streite ritterlich, wadere Seele! Ein früher Tod erlöste ihn von allen Leibesbeschwerden; er starb in einem Alter von 35 Jahren.

Literatur.

Wenn unsere Soldaten ins Feld oder auf den Schießplatz ziehen, so sind es mantere Krieger, die ihren Marsch begleiten. Und ob auch gleich manch ein schwermütiger Ton durch sie hindurch geht, so ist es doch immer frische männliche Zuversicht und eine heitere Klangfarbe, die die Oberhand in ihnen behält. Gar manches von diesen Rednern nun, die so Gemeingut unserer Söhne und Brüder geworden sind, hat, das wird unsre Leser gewiß interessieren, das Licht der Welt in den Regendorfer Blätter erblickt. Ein fröhlicher Komponist hat es dann vertont und so erfreut es zum zweiten Male ungezählte Menschen. Ueberhaupt nehmen die kriegerischen Ereignisse, die uns ja alle ausschließlich bewegen, einen breiten Raum in den Regendorfer-Blättern ein. Teils in poetischem Gewande, teils und mit mancher frohlaunigen Pointe, wie sie selbst dicht neben dem bittersten Ernst emporspricht, teils durch das Auge des Künstlers gesehen, von denen sicher ein großer Teil aus unmittelbarer Anschauung geschöpft hat. Auch Spott und Satire gegen unsre Gegner streuen ihr Salz Korn unter Scherz und Ernst und eine Kriegschronik in dieser Form wird einmal später ebenso großen Kulturwert besitzen wie fröhliche, aber trockene Berichterstattung. Unsern Kindern und Enkeln wird sie noch ein lebendiges Bild dieser erdunwälgenden kriegerischen Zeit sein; die Regendorfer sollten darum in keiner Familie fehlen. Denn auch sonst wie es ja so vielfältigen Lesens- und Unterhaltungsstoff bei einem reichen künstlerischen Bilderschatz, so daß sie recht eigentlich zu dem geistigen Bestand eines gebildeten Hauses gehören. Der Verlag, München, Verlagsstraße 5 verleiht gegen Einzahlung von 80 Pfennig einen reichhaltigen und geschmackvoll zusammengestellten, aus fünf Nummern bestehenden Probeband, der allein schon eine Probe unsres Bücherstils bildet. Die Regendorfer-Blätter sind zu bez. durch die W. Nieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Legte Nachrichten. Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 29. April, abends. (Kunstl.) Nordlich vom Kummel haben sich heftige Maßkämpfe entwickelt.

Berlin, 30. April. Der Berliner Lokalanzeiger erfährt aus Genf: Der militärische Mitarbeiter des Echo de Paris und andere, Clemenceau befreundete Militärschreiber geben deutlich zu verstehen, daß die getrigge Unterredung Clemenceaus mit dem englischen Kriegsminister Milner hauptsächlich einem neuen Plan für die Verteidigung von Calais galt.

Berlin, 30. April. Aus Rotterdam wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Der „Ghana“ Telegraph meldet aus Kopenhagen, daß während der letzten Tage keine Telegramme aus Petersburg eingetroffen seien. Die Berichte über Finnland seien in Petersburg erloschen. Ausdrücklich im Zusammenhang mit einer Gegenrevolution. Jedenfalls steht fest, daß die Transporte der russischen Soldaten aus Finnland eingestellt wurden als Folge der Zustände in Petersburg.

Verlag und Verlag der W. Nieker'schen Buchhandlung Altensteig
Dr. die Schriftleitung: Dr. phil. Ludwig Saut.

Auf 1. Mai

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten, Postboten und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Altensteig-Stadt.

Brot-, Fleisch-, Butter- und Zuckerartenabgabe

findet in nachstehender Buchstabenfolge statt, welche genau einzuhalten ist.
A—G Mittwoch, 1. Mai vormitt. von 8—1/1 Uhr
H—Q „ „ „ nachmitt. „ 2—3 „
R—Z Donnerstag, 2. „ vormitt. „ 8—1/1 „

Altensteig, 30. April 1918.

Stadtbaumeister Henzler.

Kleinkinderschule Altensteig.

Neuaufnahme von Kindern, welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben,

Mittwoch, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr.

Friedrich

Stadtschultheißenamt.

Frauenarbeitschule Altensteig.

Am Mittwoch, den 1. Mai

beginnt wieder ein

neuer Kurs.

Die Lehrerin: B. Neef.

Freie Schreiner-Innung Nagold.

Die Innung hält am

Mittwoch den 1. Mai 1918, nachm. 2 Uhr im Gasthaus zur „Lraube“ in Altensteig eine

Versammlung

ab, wobei alle wichtige Fragen unser Handwerk betreffend zur Aussprache und Beschlussfassung kommen werden.

Erzucht daher sämtliche Innungsmitglieder um ihr Erscheinen.

Obermeister Gabel.

Gemeinde Michelberg.

Beim Forchenverkauf am 4. Mai liegen die 1917er Taxpreise zu Grunde.

Schultheißenamt Frey.

Altensteig.
Die
Badeanstalt
ist von jetzt ab wieder
Mittwochs und Samstags
geöffnet.
Johs. Seeger.

Altensteig.
Einen gut erhaltenen großen
Wasserkalofener
Ofen
steht dem Verkauf aus
wer? — sagt die Red. ds. Bl.

Eine junge

**Fahr-
Ruh**
trächtig mit dem zweiten Kalb,
hat zu verkaufen
Steinhauer Riengle
Spielberg.

Für meinen Haushalt (3 Kinder)
suche ich nettes gefries
Allein-Mädchen
das Liebe zu Kindern hat und mög-
lich etwas kochen kann, bei guter
Behandlung
Frau Fabrikant Deutsch
Schwäb. Gmünd,
Promenadestr. 4.
Stuttgart.

Auf 1. Juni wird zu einer Dame
ein anständiges
Mädchen
gesucht
das etwas kochen und nähen kann.
Dannquart,
Bismarckstr. 46 III.

Sämtliche
Schul-Bücher
empfiehlt die
W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Suche
für meinen Haushalt auf 1. Juni
ein braves, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, das selbe sollte
etwas vom besseren Hauswesen ver-
stehen und Freude an Garten und
Hühner haben.
Frau Hauswerkmeister Brenner
Stuttgart, Nikolausstr. 14.

Gesucht
auf 15. Mai tüchtiges, nicht zu
junges
**Dienst-
Mädchen**
in besseres Geschäftshaus nach
Wahlungen.
Näheres zu erfahren bei
Kaufmann Bühler
Altensteig.

Tüchtiges älteres
Mädchen
in kleinen frauenlosen Haushalt
gesucht.
Stuttgart
Gerberstr. 6 a. p.

Automobilen
fahrbar — nur gute Maschinen
bis 12 qm Heizfläche lauft gegen
Kassa Maschinenschl.
Etieber, Ulmberg Obpf.

Suche
auf 15. Mai ein fleißiges ehliches
Mädchen
zu drei Personen für Haus- und
Gartenarbeit.
Frau Ph. Ambs
Zimmendingen (Baden).

Pianino
besseres und älteres und Tafel-
klavier von Privat oder Händ-
ler gegen Barzahlung zu kaufen
gesucht.
H. Berger-Stuttgart, Schellingstr. 5.

Ein geordnetes
Mädchen
findet sofort Stelle.
Angebote an die Exp. ds. Bl.

Postkarten
von der Front, einfarbig, 100 Muster
Mf. 2.—; farbenphotographische Aufnah-
men, 8 Serien — 48 bunte Karten
Mf. 3.—; 50 Blumenkarten Mf. 2.—.
Glaspapier
Kunstpapier, Sandpapier, gelb oder grau.
28:28 cm oder 33:33 cm, mit kleinen
Fehlern 100 kg Mf. 140.—; Probepack-
pad 5 kg Mf. 8.— (keine Abfallstücke
10—15 cm groß 5 kg Mf. 4.— ab hier
gegen Raumnahme
Paul Rupp, Freudenstadt (Witt)

